

Generationenkirche Wintermärchen: Frau Holle
Sonntag, 13. Februar 2022, 9:30 Uhr

Klaviervorspiel

Liturgische Begrüßung mit Anzünden der Altarkerzen

Die Osterkerze brennt.

Ein kleines Licht und trotzdem eine große Hoffnung.

Jesus sagt: „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind,
da bin ich mitten unter ihnen.“ (Mt 18,20)

Von diesem Licht kommt unsere Hoffnung.

Kinder zünden die Altarkerzen an.

Lied: KGB 28 (2x) Die Kerze brennt

Thematische Begrüßung

Erzählung 1: Der Sprung in den Brunnen

Es war einmal eine Mutter, die hatte zwei Töchter. Die eine Tochter war schön und fleißig. Die andere Tochter war hässlich und faul. Die Mutter aber liebte die faule Tochter viel lieber. Die andere Tochter musste den ganzen Tag alle Arbeiten im Haus erledigen.

Jeden Tag musste sie zum Brunnen gehen und am Spinnrad sitzen. Als sie einmal so lange die Wolle spann, dass ihre Finger blutig wurden, da wollte sie die blutige Spule am Brunnen waschen. Aber die Spule fiel ihr hinein. Weinend lief sie zu ihrer Mutter und erzählte ihr, dass die Spule in den Brunnen gefallen sei.

Mutter: Du bist ein dummes Ding!
Hol die Spule wieder heraus! Hopp!

Und das Mädchen tat, was ihre Mutter befohlen hatte. Sie sprang in den tiefen Brunnen.

Was für eine Geschichte! Wie findet ihr den Anfang des Märchens?

Ja, das ist alles total unfair. Die Mutter ist total gemein, sie ist ungerecht. Die eine Tochter muss alles machen, die andere gar nichts. Und obwohl die eine Tochter alles macht, hat die Mutter die andere Tochter viel lieber. Und dann diese Sache mit dem Brunnen: Wie kann man nur? So ein Brunnen ist tief, da unten gibt es wenig Luft zum Atmen, da überlebt man nicht lange.

Und doch ist der Brunnen in vielen Geschichten ein ganz besonderer Ort. Aus dem Brunnen kommt das Wasser des Lebens. Der Brunnen ist der Übergang in eine andere Welt. Aus der Tiefe der Erde sprudelt frisches Wasser. Da gibt es also irgendeine andere Welt, aus der das Leben kommt, aber es ist eine Welt, die wir nicht kennen.

Lied: KGB 69 (alle 3) Weißt du, wo der Himmel ist

Erzählung 2: Die fleißige Tochter im Schlaraffenland

Als das Mädchen in den Brunnen sprang, wurde es ohnmächtig. Aber als es wieder erwachte und zu sich kam, da lag es plötzlich auf einer schönen Blumenwiese. Das Mädchen ging ein Stück und kam nach einer Weile zu einem Backofen voller Brot. Das Brot rief:

Brot: Hol mich raus, hol mich raus, sonst verbrenn ich!
Ich bin schon längst ausgebacken.

Da trat das Mädchen an den Backofen, holte die dampfenden Brote heraus und legte sie vor den Ofen. Das Mädchen lief weiter und kam zu einem großen Apfelbaum. Der Baum war voller Äpfel und rief:

Baum: Schüttel mich, schüttel mich!
Meine Äpfel sind schon lange reif.

Da rüttelte das Mädchen kräftig am Baum, sammelte die Äpfel auf und legte sie vorsichtig zusammen. Schließlich kam das Mädchen zu einem kleinen Haus. Aus einem der Fenster blickte eine alte Frau heraus. Das Mädchen fürchtete sich, aber die alte Frau sagte:

Frau Holle: Hab keine Angst. Ich bin die Frau Holle.
Wenn du fleißig bist und mir hilfst, dann soll es dir gut gehen.
Du musst nur die Betten gut ausschütteln, sodass die Federn fliegen.
Dann schneit es auf der Welt.

Und weil die alte Frau so nett war, da verlor das Mädchen seine Angst und blieb da. Das Mädchen war fleißig und half Frau Holle bei allen Arbeiten. Und jeden Tag schüttelte es die Betten, bis die Federn wie Schneeflocken durch die Luft wirbelten. Das Mädchen hatte ein schönes Leben bei Frau Holle. Die alte Frau war freundlich zu ihr und jeden Tag gab es gutes Essen auf dem Tisch.

Das Mädchen ist durch den Brunnen in einer ganz anderen Welt gelandet. Es ist ein Schlaraffenland: Es gibt tausend duftende Blumen, da steht ein Backofen voller Brot mitten in der Landschaft, und der Apfelbaum trägt reiche Frucht. Was würdet ihr sagen: Wo geht es dem Mädchen besser: zu Hause bei seiner Mutter oder in dem anderen Land voller Blumen, Brote und Äpfel?

Genau, die Welt hinter dem Brunnen ist wie ein Paradies. Das Märchen von Frau Holle ist schon sehr alt. Nicht nur in der Bibel gibt es die Vorstellung vom Paradies, auch die alten Germanen, unsere Vorfahren, hofften auch auf so eine Welt, in der es Brot und Obst in aller Fülle gibt. Sie hatten nämlich oft Hunger, und in den Familien ging es hart und ungerecht zu. Da träumten sie von einer besseren Welt. Das fleißige Mädchen hat diese bessere Welt gefunden.

Interessant ist aber, dass das Mädchen auch in der anderen Welt weiter arbeiten muss. Sie tut das gerne. Frau Holle behandelt sie fair. Dem Mädchen geht es gut bei Frau Holle. Arbeit gehört zum Paradies dazu. Das Mädchen sitzt nicht einfach nur herum, sondern es hat Freude am Betten Ausschütteln. Es freut sich, wenn die Schneeflocken auf die Welt hinunter tanzen.

Lied: KGB 112 (alle 3) Ich lobe meinen Gott, der aus der Tiefe mich holt

Erzählung 3: Heimweh und Pech der faulen Marie

Frau Holle war sehr zufrieden. Doch nach einiger Zeit wurde das Mädchen traurig im Herzen und obwohl es hier tausendmal besser war als zu Hause, wollte es doch wieder heim.

Mädchen: „Ich habe Sehnsucht nach Hause.
Auch wenn es mir noch so gut hier bei dir, ich kann doch nicht länger bleiben.“

Frau Holle hatte Verständnis und sagte:

Frau Holle: Du hast Recht und weil du mir so treu gedient hast,
so will ich dich selbst wieder hinaufbringen.

Sie nahm das Mädchen an der Hand und führte es vor ein großes Tor. Das Tor öffnete sich und als das Mädchen darunter stand, fiel ein Goldregen herab, und alles Gold blieb an ihr hängen, sodass es über und über davon bedeckt war.

Frau Holle: Das ist für dich, weil du so fleißig gewesen bist.

Darauf wurde das Tor verschlossen und das Mädchen war wieder zu Hause. Als es am Brunnen vorbei ging, saß darauf ein Hahn und krächte:

Hahn: Kikeriki, kikeriki, unsere Goldmarie ist wieder hie.

Die Mutter freute sich, als sie ihre Tochter mit dem vielen Gold sah. Das Mädchen erzählte ganz genau, was passiert war. Da wollte die Mutter, dass auch ihre faule Tochter so viel Gold bekam. Darum schickte sie diese zum Brunnen. Sie sollte alles genauso machen, wie zuvor ihre Schwester. Die faule Schwester wollte aber keine Wolle spinnen. Sie stach sich selbst in die Hand. Dann warf sie die blutige Spule in den Brunnen und sprang hinterher.

Auch sie kam auf die schöne Blumenwiese und ging los. Als sie zum Ofen kam, hörte sie das Brot darin rufen. Doch das faule Mädchen hatte keine Lust, sich schmutzig zu machen, und ging einfach weiter. Als es zum Apfelbaum kam, rief dieser:

Baum: Schüttel mich, schüttel mich! Meine Äpfel sind schon lange reif.

Doch das faule Mädchen antwortete nur:

Mädchen: Ich denke nicht daran, es könnte mir ja einer auf den Kopf fallen.

Schließlich kam das Mädchen zum Haus von Frau Holle und ging gleich hinein. Doch das Mädchen war faul. Es half nicht bei der Arbeit und schüttelte die Betten kein einziges Mal so auf, dass die Federn flogen. Da schickte Frau Holle das Mädchen wieder nach Hause. Als sie zum Tor kamen, da freute sich das Mädchen schon auf den Goldregen. Doch statt Gold fiel schwarzes, stinkendes Pech von oben herab. Und Frau Holle sagte zum Mädchen:

Frau Holle: Das ist die Belohnung für deine Arbeit.

Und als das Mädchen zurück ins Dorf kam, da krächte der Hahn:

Hahn: Kikeriki, kikerike, unsere Pechmarie ist wieder hie.

Und solange das Mädchen lebte, blieb das Pech an ihr kleben und ging nie wieder ab.

Lied: KGB 215 (2x) Viele kleine Leute

Andacht: Wer fleißig ist, wird belohnt? (Pastor Matthias Luskow)

Irgendwie ist Frau Holle ein ganz besonderes Märchen. Wisst ihr noch, wie die meisten Märchen anfangen? („Es war einmal“) Und wisst ihr auch, wie die meisten Märchen aufhören? („Und sie lebten glücklich und zufrieden bis an ihr Ende.“)

Frau Holle fängt ganz normal an: „Es war einmal eine Mutter, die hatte zwei Töchter...“ Aber der Schluss ist anders, der Schluss ist irgendwie traurig: „Und solange das faule Mädchen lebte, blieb das Pech an ihr kleben und ging nie wieder ab.“

Natürlich war die Pechmarie faul, aber ein schönes Ende ist das nicht. Ein schönes Märchen muss auch ein happy end, ein glückliches Ende haben. Wenn es schon im echten Leben manchmal traurige Geschichten gibt, dann muss es doch wenigstens im Märchen gut ausgehen.

Gibt es denn in dieser Geschichte jemanden, der glücklich wird? (die Goldmarie) Ja, Frau Holle belohnt das fleißige Mädchen mit dem Goldregen. Aber wird die Goldmarie wirklich glücklich zu Hause?

Im Märchen von Frau Holle fehlt eine wichtige Person: Es gibt keinen Prinzen! Goldmarie und Pechmarie bleiben beide zu Hause bei ihrer Mutter, der einzige Mann in der Geschichte ist der Hahn draußen im Hof. Das Märchen von Frau Holle erzählt von fleißiger Arbeit und Belohnung, aber die Liebe kommt darin nicht vor.

Als die Brüder Grimm das Märchen aufgeschrieben haben, da mussten viele Mädchen mit 14 oder 15 Jahren ihre Familie verlassen und sind in die großen Städte gezogen. In Kassel oder in Hannover haben sie dann als Dienstmädchen gearbeitet, von morgens vor Sonnenaufgang bis spät am Abend. Sie hatten keine Freizeit und bekamen nur sehr wenig Lohn. Wenn diese Mädchen im Winter die tanzenden Schneeflocken betrachtet haben, dann haben sie an Frau Holle gedacht: Wer fleißig ist, der wird eines Tages belohnt werden!

Bis heute gibt es diese Vorstellung: Wer hart und ehrlich arbeitet, dem wird es gut gehen. Aber es gibt einfach Berufe, da ist die Bezahlung so schlecht, dass am Ende des Monats einfach nicht genügend übrig bleibt. So wie damals bei den Dienstmädchen in den großen Städten.

Als einzelnes Dienstmädchen kann ich daran gar nichts ändern. Erst, wenn die Liebe ins Spiel kommt, dann kann sich etwas ändern. In vielen Märchen ist der Prinz oder die Prinzessin die Figur, die Liebe bringt und das Unrecht beendet. Mit dem Prinz oder der Prinzessin kommt Glück in die Geschichte. Aber es muss nicht immer der eine Prinz oder die eine Prinzessin sein, auch viele Menschen können die Welt verändern. Das ist auch eine Art von Fleiß: gemeinsam Gutes tun.

Das Lied »Viele kleine Leute« erzählt genau davon, und deshalb singen wir es noch einmal.

Lied: KGB 215 (2x) Viele kleine Leute

Mitteilungen

- Draußen am Ausgang gibt es heute für jeden einen Goldtaler zum Essen.

Fürbittengebet mit KGB 25,1: Ein Licht geht uns auf

Gott, ich zünde eine Kerze an für alle Menschen,
die unfair behandelt werden.
Schenke ihnen Mut, neue Freunde zu suchen,
die ihnen helfen und beistehen!

Kerze anzünden. Liedstrophe.

Gott, ich zünde eine Kerze an für alle Menschen,
die andere unfair behandeln.
Schenke ihnen Mut, ehrlich und fair zu sein.
Zeige ihnen, dass jeder Mensch wertvoll ist.

Kerze anzünden. Liedstrophe.

Klavierbegleitung zum persönlichen Gebet

↑ Vater unser und Mitmachsegen

Vater unser im Himmel!
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Gott sei vor mir und leite mich.
Gott sei neben mir und begleite mich.
Gott sei hinter mir und schütze mich.
Gott sei unter mir und trage mich.
Gott sei über mir und öffne mich.
Gott sei in mir und schenke mir ein lebendiges Herz.
Amen. ↓

Klaviernachspiel